April 2013

INFODIENST

der Arbeitsgemeinschaft Eine-Welt-Gruppen im Bistum Münster und in der Evangelischen Kirche von Westfalen

Lernen über den Tellerrand

Wir über uns: **Erfolgreiche Jahrestagung 2013**

Fairer Handel: **Weltladen in Lippstadt**

Vorhang auf: **Weltversammlung in Haltern am See**

Liebe Leserin, lieber Leser,

in der Nähe meines Schreibtisches liegt stets aufgeschlagen der phantastische Buchkalender „Die Weisheit Afrikas – Tag für Tag“. Am heutigen Tag mahnt Titinga Frédéric Pacéré, ein Autor aus Burkina Faso: „Wenn der Zweig blühen will, muss er seine Wurzeln ehren.“
Da es sich bei diesem Kalender nicht um ein botanisches Fachbuch handelt, ist sofort klar, dass sich die Mahnung auf den Umgang von Menschen mit den eigenen Wurzeln bezieht. Es geht um die historische Perspektive. Titinga Frédéric Pacéré stammt aus Afrika, daher höre ich ihn sprechen: Ehre Deine Vorfahren! Würdige ihr Lebenswerk! Schätze wert, was sie unter sehr viel ungünstigeren Bedingungen geleistet haben. Mach Dir bewusst, dass Du sozusagen auf Ihren Schultern stehst!
Was für diese Beziehung zu Mutter und Vater gilt, zu den Großeltern und all den anderen, die uns in der Familie vorangegangen sind, das kann auch in der Eine-Welt-Arbeit nicht ohne Bedeutung sein. Denn die Kehrseite der vielfach diagnostizierten „Überalterung“ in den Gruppen ist ja die Tatsache, dass mittlerweile alt gewordene Menschen überhaupt erst die Infrastruktur des aktuellen Engagements geschaffen haben. Sie haben den Boden bereitet, auf dem heute gearbeitet wird. Eine Grund zum Danken, wie ich meine!

Eine aufschlussreiche Lektüre dieses Infodienstes
wünscht Ihnen

Ulrich Jost-Blome

INHALT

Seite

Wir über uns

Nachdenken über vier Dekaden entwicklungspolitischer Bildungsarbeit 3
Erfolgreiche Jahrestagung Entwicklungspolitik 2013 4

Über den Tellerrand

Ein „Kochkurs der anderen Art“ 8
Zwei Jahre als Entwicklungshelferin in Afghanistan – und dann? 10
Klimawandel kommunal bekämpfen 12
MDGs 2015 – und dann danach? 13
Kongo, Krieg und unsere Handys 13

Fairer Handel

Der Weltladen Lippstadt hat ein neues Domizil 14
Rheine geht fair! Und die Jugend geht voran! 16
„Fair handeln – global und lokal“ 17
Kaufen und Verkaufen für Ghana 18
Fair Trade: Inklusiv! 18

Vorhang auf

Nicht auf Weltpolitik und Klimakonferenzen warten 19
Die Wanderausstellung „fair flowers“ tourt weiter 19
Weltversammlung in Haltern am See 20
Zwei Blumenkoffer zur Ausleihe 20

Service

Keine Zukunft ohne Gerechtigkeit 21
Unterrichtsvorbereitung leicht(er) gemacht 21
Workshop für Vereine zum neuen Lastschriftverfahren (SEPA) 21
Neue Publikationen 22
2013: Seminarreihe in der FAIR Münster 24

IMPRESSUM

Der INFODIENST der Arbeitsgemeinschaft der Eine-Welt-Gruppen im Bistum Münster und in der Evangelischen Kirche von Westfalen erscheint unregelmäßig. Der Bezug ist kostenlos. Einzelne Artikel können nach Rücksprache mit der Redaktion kostenlos abgedruckt werden. Alle namentlich gekennzeichneten Artikel entsprechen der Meinung der Verfasser.

Redaktion: Ulrich Jost-Blome (V.i.S.d.P.) und Bernd Schütze
Layout: Bernd Schütze
Druck: druckwerk gmbh – kollektivbetrieb, Dortmund
Papier: Circlematt white aus 100% Altpapier (ausgezeichnet mit dem Umweltzeichen „Der Blaue Engel“)
Fotos: Christiane Althoff, Margot Bell, Jutta Hollander, Beate Steffens, Annelie Sieveking, Ulrich Beenen, Hermann Hölscheidt, Stefan Jankowiak, Bernd Schütze, Eine Welt Netz NRW, Vamos e.V., Archiv

Kontakt: Ulrich Jost-Blome, Bischöfliches Generalvikariat Münster, Referat Weltkirche, Domplatz 31, 48143 Münster
Tel.: 02 51 / 4 95 - 3 98, Fax: 02 51 / 4 95 - 3 66
E-Mail: jost-blome@bistum-muenster.de

Diese Ausgabe des INFODIENST wurde durch MISEREOR und Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst gefördert.

. . 30 . . . 40 . . . 65 Jahre

Nachdenken über vier Dekaden entwicklungspolitischer Bildungsarbeit

1982 wurde im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche von Westfalen ein neues Referat im Einvernehmen der drei Partner Diakonie, Landeskirche und Vereinter Evangelischer Mission (VEM) eingerichtet. Gemeinsam wollten sie damals ihre Verantwortung für die Aufgaben des Kirchlichen Entwicklungsdienstes in Westfalen wahrnehmen. Das dafür neu eingerichtete Referat Kirchlicher Entwicklungsdienst (KED-Referat) wurde ab Oktober 1982 mit mir als Referenten besetzt. Zehn Jahre zuvor bewarb ich mich bei Dienste in Übersee und ging als Entwicklungshelfer für sechs Jahre auf die Philippinen. Die dort in einer turbulenten Zeit des Kriegsrechts mit vielen Partnerorganisationen der Entwicklungszusammenarbeit gemachten Erfahrungen waren die hauptsächlichen Qualifikationen, die ich für die Aufgaben in Westfalen mitbrachte. Wesentlich, obwohl damals bei der Einstellung nicht direkt offensichtlich, waren meine Erfahrungen im Umgang mit Menschen unterschiedlichen soziokulturellen, politischen sowie kirchlichen Hintergrunds – sowie eine daraus erwachsene Toleranz und Achtung divergierender Überzeugungen und Handlungsoptionen.

Die „Dreierbeziehung" der Träger, die die Grundlage meiner Arbeit bilden sollte, stellte sich schon bald als eine wenig brauchbare Konstellation heraus, passte doch der neue Referent, der ohne den richtigen (kirchlichen) westfälischen „Stallgeruch" in diesem Amt seine Richtung entwicklungspolitischer Bildungsarbeit entfaltete, nicht so recht in die alteingesessenen Verflechtungen diakonischen Handelns, landeskirchlichen Denkens und missionsgeschichtlicher Pfründe.

Trotzdem blieb ich – zuerst über zwanzig Jahre im Diakonischen Werk Westfalen in Münster und danach bis zu meiner jetzt im September anstehenden Pensionierung im Amt für MÖWe in Dortmund. Entgegen anfänglicher Unkenrufe: „Länger als ein Jahr wirst Du es hier in Westfalen nicht schaffen!", sind seit der Zeit mit Dienste in Übersee in diesem Jahr insgesamt vierzig Jahre in kirchlichen Diensten vergangen.

Kurz nach meinem Start in Münster bekam ich einen Anruf von Werner Starke. Werner war damals Mitarbeiter im Bischöflichen Jugendamt im Bistum Münster und lud mich ein, zusammen mit weiteren „Dritte-Welt"-Engagierten, in einer Arbeitsgemeinschaft der „3. Welt-Arbeitskreise" mitzuarbeiten. Kurz drauf erlebte ich in dieser Gemeinschaft eine Offenheit und Toleranz, die meinen ehemaligen Erfahrungen auf den Philippinen und eigenen Vorstellungen und Erwartungen entsprach. Von diesen Erstkontakten hat sich dann in über drei Jahrzehnten die ökumenisch ausgerichtete „AG" weiterentwickelt, die verantwortlich für viele „Eine-Welt"-Aktivitäten und Vernetzungen in Westfalen, am Niederrhein und darüber hinaus ist.

Ein vorausschauender Rückblick

Wenn ich jetzt versuche, die vergangenen Jahrzehnte entwicklungspolitischen Engagements zu beurteilen und über Erfolg und Misserfolg nachdenke, so kommt mir immer wieder die Geschichte vom Wettlauf zwischen Hase und Igel in den Sinn. Ganz klar, die Eine-Welt-Bewegung hat viel erreichen können. Unser Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung zeigt Erfolge und sollte nicht kleingeredet werden. Aber was ist mit den weltweiten Rahmenbedingungen? Konnten wir die Beharrungskräfte der Eliten schmälern oder ihnen wirkungsvoll ein Stoppschild präsentieren?

Vielmals wurden unsere Forderungen einfach ignoriert. Abgetan als Spinner und „Weltverbesserer", als „Gutmenschen" betitelt, waren wir ein demokratisches Feigenblatt für die Industriestaaten, ein ethisches Gewissen, das nicht ernsthaft das vorherrschende Machtgefüge bedrohen konnte. Schlimmer noch, unsere Anliegen wurden oft von den Eliten verbal vereinnahmt, in ihren Wirtschaftstrategien integriert und an ihre politischen Machtspiele angepasst. Was übrig blieb, sind aufrichtige Zeichen der „Gutmenschen" auf globaler Ebene, wie sie z.B. die Weltsozialgipfel demonstrieren.

Wir sehen, dass die Eliten trotz aller Beteuerungen keine besseren (Über-)Lebenschancen für die Menschheit bereit halten. Das Bedrohungspotential wächst und die Lösungsmöglichkeiten der allgegenwärtigen Krisen verschwinden im Rauch und Asche immer neuer und eskalierender Gefährdungen. Aber deshalb jetzt den Kopf in den Sand stecken und abwarten bis doch die Gerechtigkeit siegt?

In diesem INFODIENST finden Sie auf Seite 19 einen Artikel über eine Plakatkampagne, die das Eine Welt Netz NRW zusammen mit Naturstrom zum Thema Klimawandel gestartet hat. Inzwischen haben einige Mitglieder im Eine Welt Netz NRW Protest und Unverständnis über das verwendete Plakat geäußert. Das dafür verwendete Fotomotiv aus Afrika sei rassistisch und würde Vorurteile in unserer Bevölkerung bestätigen, so die Kritiker.

Geschichte wiederholt sich. Einige Leserinnen und Leser werden sich noch an die Kampagnen „Kauft keine Früchte der Apartheid" und gegen die Vermittlung von Kinderpatenschaften oder an die Jahresthemen „Hunger durch Überfluss" von Brot für die Welt erinnern. Damals waren diese provokativen Aussagen Auslöser vielfältiger Proteste und Beschwerden. So unterschiedlich auch die Absender waren, ihr gemeinsames Ziel war die Verhinderung der hinter der provokativen Aussage stehenden Konsequenzen.

Die heutigen Auseinandersetzungen wurzeln im selben alten Sumpf von Ausbeutung und Unterdrückung. Allerdings haben sich die Methoden der Aufklärungs- und Bildungsarbeit den Möglichkeiten und der Sprache der jetzigen Zeit und Gesellschaft angepasst. Auch in der, leider etwas in die Jahre gekommenen, traditionellen Eine-Welt-Bewegung müssen deshalb manche lieb gewordenen Denk- und Handlungsweisen neu überdacht und gegebenenfalls korrigiert werden. Die Substanz unserer Arbeit bewahren und das Feld mit neuen Samen bestellen, dies ist dabei die Devise für das kommende Jahrzehnt – gewiss auch bei mir!

Mit diesem Gedanken verabschiede ich mich nun von allen Freundinnen und Freunden aus der Mitarbeit in der AG der Eine-Welt-Gruppen.

Euer Bernd Schütze

„Auch ohne den Götzen Wachstum wirtschaften“

Erfolgreiche Jahrestagung Entwicklungspolitik 2013

„Er hat mir aus der Seele gesprochen“, so kommentierte eine Teilnehmerin vom Niederrhein den fulminanten Vortrag des Ökonomen Prof. Dr. Niko Paech. Der zurzeit wohl bekannteste Wachstumskritiker hatte den gut 140 Eine-Welt-Aktiven die fachwissenschaftliche Zusicherung gegeben, mit ihrem jahrzehntelangen Einsatz für eine faire und ökologische Lebens- und Wirtschaftsweise auf der richtigen Seite zu stehen. Mehr noch: Die Ahnung, es müsse doch möglich sein, auch ohne den Götzen Wachstum zu wirtschaften, konnte er fundiert bestätigen.

Niko Paechs Beitrag war der spektakuläre Abschluss einer Tagung, zu der Eine-Welt-Gruppen nicht nur aus dem Ruhrgebiet oder vom Niederrhein, sondern beispielsweise auch aus Münster-, Sauer- und Siegerland vom 11. bis 13.01. in die Akademie Franz Hitze Haus nach Münster gekommen waren. Sie einte die lange Praxis in evangelischen und katholischen Gemeinden sowie der Wunsch, im Austausch untereinander und durch Fachleute neue Impulse zu bekommen.

Fachlich drehte sich alles um die Frage „Anders wirtschaften – aber wie?“: zum einen als Anknüpfung an die schon vor vierzig Jahren erschienene Studie „Die Grenzen des Wachstums“, zum anderen als Konkretisierung der Jahrestagung 2012 „Anders leben – aber wie?“

Die Referenten:

Dr. Stefan Zekorn **Rüdiger Schrade-Tönniße**

Zunächst führte Prof. Dr. Martin Büscher am Freitagabend auf unkonventionelle Weise mit bekannten literarischen Beispielen in das Thema ein. „Der Zauberlehrling“ zeige, was passiert, wenn jemand nicht in seine Grenzen verwiesen wird, „Des Kaisers neue Kleider“ stehe für Scheinwelten, die zu Sachgesetzen der Experten erhoben werden, und „Momo“ führe die Pervertierung von Zeit in Geld, in Nutzen und in Funktionen vor Augen. Auch wenn uns die neoliberale Wirtschaftspolitik wie eine Mauer aus Beton erscheine, so gebe es doch viele Aufbrüche, die wie Pflanzen in den Rissen dieser Mauern wachsen. Büscher erwähnte

Die Macherinnen & Macher:

Uli Jost-Blome **Hildegard Johnson** **Heinz Meyer**

en „Mauerblümchen"

Prof. Dr. Niko Paech

Prof. Dr. Martin Büscher

Beispiele wie nachhaltige Geldanlagen, veränderte Vergaberichtlinien für öffentliche Aufträge oder die Finanztransaktionssteuer. „Wir brauchen eine ethische Ökonomie, die auch politische, ökologische und weibliche Facetten hat", so der Ökonom und Theologe zur Perspektive. Und: „Die Ur-Frage nach dem guten Leben beinhaltet auf jeden Fall Gerechtigkeit."

Weihbischof Dr. Stefan Zekorn, Bischöflicher Beauftragter Weltkirche in der Diözese Münster, schlug am Samstagmorgen einen Bogen vom Weihnachtsgeschehen zum Engagement in den Eine-Welt-Gruppen. Der Stern über dem Stall, der die Menschwerdung Gottes symbolisiere, habe auch die Menschen in der Tagung zusammengeführt. Und ganz konkret: „Einkaufen mit Stern könnte bedeuten, einkaufen mit dem Transfair-Siegel." Der Weihbischof war sicher: „Der Stern macht den Unterschied."

Georg Knipping

Werner Siemens

In verschiedenen Arbeitsgruppen konnten die Aktiven Einzelaspekte vertiefen. Der thematische Bogen reichte vom konsumkritischen Rundgang durch Münster über eine Bibelarbeit zur Schöpfungsgeschichte bis zur Vorstellung der Aktion „Zukunft einkaufen" zum ökologischen und fairen Wirtschaften in Kirchen.

Rüdiger Schrade-Tönnißen, charismatischer Leiter des Chors „Die Untertanen", animierte am Abend unter dem Motto „Wir sind Chor!" das Publikum zum Selbstsingen – mit wenigen Noten, aber mit viel Bewegung.

Nach dem berührenden Sonntagsgottesdienst, der wieder einmal unter der Leitung von Michael Remke-Smeenk von einer spontan gebildeten Gruppe vorbereitet worden war, gab dann Prof. Niko Paech den Überlegungen und Praxisbeispielen der beiden vorhergehenden Tage den Background. In seinem Theorem unter der etwas sperrigen Bezeichnung „Postwachstumsökonomik" rechnete er gnadenlos mit dem neoliberalen Wohlstandsmodell ab – was niemanden

Wir über uns

Die Teilnehmerinnen & Teilnehmer:

Die Arbeitsgruppen:

Birgit Weinbrenner
„Zukunft Einkaufen"

La Tienda Weltladen
„Stadtrundgang"

Mathias Fiedler
Konsumgenossenschaften

Birgit Klein &
Jugend-AG

„...dass viele Blüten blühen"

verwunderte –, dann allerdings auch mit der Vorstellung eines „Grünen Wachstums", was hellhörig machte. Denn beiden gemeinsam sei die leitende Vorstellung eines permanenten Wachstums, doch die könne weder ökologisch entschärft werden, noch sei sie ökonomisch durchzuhalten und darüber hinaus auch gar nicht erstrebenswert. Unübersehbare Probleme würden mit „autistischer Strenge ignoriert". Als Ausweg präsentierte der Oldenburger Wirtschaftswissenschaftler sein Modell der Postwachstumsökonomie, in der Ziele wie Suffizienz und Subsistenz eine besondere Bedeutung haben. Er setzt dabei auf die Zivilgesellschaft, weil bisher keine Partei dieses Konzept trägt, und zwar „aus Angst vor Verunsicherung des wählenden Publikums".

Es war ein langes Wochenende mit fachlichen Anregungen, mit Austausch, mit Stärkung durch Gesang und Gebet. Was nahmen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen mit nach Hause? Jemand brachte es, stellvertretend für viele andere, so auf den Punkt: „Im Alltag komme ich mir mit meiner Meinung und mit meiner Lebensweise häufig sehr allein vor – deshalb fahre ich immer gern zu den Jahrestagungen."

Ulrich Jost-Blome

Lars Wittenbrink „Fairkleiden" | **Ludger Ernsting „Spiritualität"** | **Hugo Stadtmann DKM Münster**

Ein „Kochkurs der anderen Art"

Zur Nachahmung empfohlen

Gemeinsam kochen, essen, „über den Tellerrand schauen" und etwas über einen Teil der Welt und das Leben der Menschen erfahren, wo die Zutaten einer schmackhaften Malzeit herkommen – so interessant kann Lernen sein.

Der Familien-Kochkurs fand am 16. Februar im Anna Krückmann Haus in Münster statt, und zwar in Kooperation mit dem Projekt „Bildung trifft Entwicklung" des Eine Welt Netz NRW e.V. Mitgewirkt hat Hanns F. Groeschke, der als ehemaliger Entwicklungshelfer seine Erfahrungen aus seiner Arbeit „mit und unter Kokospalmen" einbrachte, und Marianne Schmitz, Dipl. Oecotrophologin im Anna Krückmann Haus.

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des „Kochkurses der anderen Art" waren Eltern und Kinder (ab 8 Jahre): eine putzmuntere Truppe, die sich nicht nur über das Putzen und Schnippeln einer bunten frischen Gemüsemischung für den Wok hermachte und daraus ein nahrhaftes Gemüsecurry in Kokosmilch kreierte, sondern sich auch unter fachkundiger Anleitung Tipps und Tricks geben ließ, während die Kinder naschten, spielten und Lieder aus dem Ursprungsland der leckeren Speisen kennen lernten. Das gemeinsame Essen, ein Austausch über Ernährungsgewohnheiten und über den globalen Handel mit Lebensmitteln aus so genannten Entwicklungsländern rundeten den Nachmittag ab.

Bildung trifft Entwicklung

Das Projekt „Bildung trifft Entwicklung" des Eine Welt Netz NRW qualifiziert und vermittelt Fachkräfte aus der Entwicklungszusammenarbeit, internationale Freiwillige und engagierte Migranten und Migrantinnen an interessierte Einrichtungen und Schulen als Referenten und Referentinnen. Sie machen dort Themen des Globalen Lernens vor dem Hintergrund ihrer authentischen Erfahrungen (be-)greifbar.

Eine Welt Netz NRW

Kontakt:
Eine Welt Netz NRW, Bildung trifft Entwicklung, Daniela Peulen,
Tel.: 0 2 51 / 28 46 69 - 22,
E-Mail:
daniela.peulen@eine-welt-netz-nrw.de

Kinder und Mütter auf der Abschlussrunde:

„Jetzt weiß ich endlich, wie man Kokosnüsse öffnet."

„Das hat Super-Spaß gemacht!"

„Was kann alles aus einer Nuss entstehen! Vielfalt! Wir werden Fair Trade-Produkte weiter in unseren Kochkursen verwenden und unsere Rezepte mit der Kokosnuss einsetzen."

„Nicht nur die Kinder, auch die Erwachsenen finden die Kombination von Lernen über die Herkunft und den Kokosanbau, das gleichzeitige Experimentieren und Kochen mit der Kokosnuss sowie das gemeinsame Essen zum Abschluss echt gelungen."

Kernige Kokoskugeln – für den kleinen Hunger zwischendurch!

Zutaten:
100 g Datteln, entsteint, 1 Bio-Orange, 100 g feine Kokosraspel, 100 g Haferflocken, 50 g dunkle Schokolade mit einem hohen Kakaoanteil,

Zubereitung:
1. Datteln würfeln, Orange waschen, Schale mit dem Zestenreißer abreißen, Saft auspressen!
2. Datteln, Saft und Schale der Orange zusammen einige Minuten einweichen lassen, dann mit dem Pürierstab pürieren.
3. Schokolade hacken und mit Kokosraspeln und Haferflocken sowie dem Dattelmus mischen und leicht durchkneten!
4. Mit den Händen etwa walnussgroße Kugeln formen!

Tipp:
Anstelle der Kokosraspel schmecken die Kraftkugeln auch mit jeder Art von Nüssen. Die Kugeln halten sich mindestens 14 Tage im Kühlschrank in einem luftdicht abschließenden Gefäß (Schraubglas).

Kontakt:
Anna Krückmann Haus, Paritätisches Familienbildungswerk e.V., Friedensstr. 5, 48145 Münster
Tel.: 0 2 51 / 3 35 34
Internet: anna-krueckmann-haus.de

Anna Krückmann Haus
Die Familienbildungsstätte in der Friedensstraße

Marianne Schmitz,
Fachbereichsleiterin im Anna Krückmann Haus:
„Die Rückmeldungen haben gezeigt, wie gelungen unsere Veranstaltung war. Ich glaube es war eine gute Mischung zwischen neuem Lernen, eigenes Erfahren, Ausprobieren und leckerem Essen. Und das alles in einer freundlichen Atmosphäre!“

Zwei Jahre als Entwicklungshelferin in Afghanistan – und dann?

Nach der Rückkehr aus Mazar-e-Sharif

Schon fast anderthalb Jahre ist es her, dass ich nach zwei Jahren Tätigkeit als Entwicklungshelferin in der Lehrerfortbildung in Mazar-e-Sharif nach Deutschland zurück gekommen bin. Manchmal kommt es mir vor wie gestern, manchmal ist Afghanistan ganz weit weg, wie eine Erfahrung aus einer längst vergangenen Zeit.

Aber ich kann mich noch genau an das Gefühl erinnern, als ich in Dubai umstieg, um nach Düsseldorf zurück in mein deutsches Leben zu fliegen. Um mich herum sitzt eine große Gruppe deutscher Rentner, die gerade eine Kreuzfahrt von Ägypten aus bis Dubai gemacht hat. Ich sitze inmitten dieser Leute, die über das Essen, die Landausflüge und den Luxus an Bord schwärmen und fühle mich wie in einem Film. Auch als wir dann einige Stunden später über die deutsche Autobahn fahren, quer durch den Berufsverkehr im Ruhrgebiet, habe ich immer noch das Gefühl: Das ist alles unwirklich, das ist eine Welt, die ich so geordnet, so ruhig und fast schon steril gar nicht mehr kenne. Am ersten Abend fühle ich mich wie ein Tourist, der durch ein Fenster eine fremde Welt bestaunt.
In den Tagen nach meiner Rückkehr kommt dann aber das vertraute Gefühl zurück, ich finde mich ganz schnell wieder in den deutschen Alltag ein.

Aber immer wieder sind da Momente, die mich stutzen lassen. Zwei ganz banale Situationen fallen mir ein: Einmal sehe ich an einer roten Ampel ein junges Mädchen in einer sehr engen Jeans mit einem Spaghettitop, das strahlend einem Jungen um den Hals fällt und diesen leidenschaftlich küsst. Ich erschrecke und denke: Was machen die denn? Dann fällt mir ein: Alles gut, das darf man hier, ich bin nicht mehr in Afghanistan, wo jeder Körperkontakt und jede Freizügigkeit absolut untersagt sind.

Eine andere Situation, in der ich für einen Moment völlig erstarrt war, fand bei Aldi an der Kühltheke vor den vielen Joghurtsorten statt: Ich staunte ganz irritiert und wusste gar nicht, für welches Produkt ich mich entscheiden sollte. Bestimmt fünf Minuten schaute ich mir die Becher an, nahm einen nach dem anderen in die Hand und mir wurde klar: Das muss Luxus sein! Du kannst essen, was du möchtest, und hast eine Auswahl, die dich eigentlich überfordert.

Gleichzeitig hatte ich nach meiner Rückkehr aber auch mit ganz alltäglichen Problemen zu kämpfen: Mein Körper hatte all seine Fitness verloren, denn Sport und überhaupt regelmäßige Bewegung in einem streng muslimischen Land wie Afghanistan sind für eine Frau nahezu unmöglich. Ab und an bin ich zwar im Bundeswehrcamp gejoggt und auch meine peinlichen Pilates-DVDs habe ich immer mal wieder in den Laptop gelegt, aber regelmäßigen Sport ersetzt das nicht. Auch das fettige Essen und das ständige Autofahren hinterließen ihre Spuren…

Die immer gleichen Fragen waren mir in den erste Monaten zuwider: Musstest du Kopftuch tragen? Bringt die Arbeit da denn überhaupt was? War das nicht gefährlich? Fast ein halbes Jahr hat es

gedauert, bis ich Lust hatte, über Afghanistan zu sprechen, meine Fotos zu zeigen und mit kritischen Gesprächspartnern zu diskutieren. Zunächst war ich froh, mit meinem Freund oder meiner Familie alleine zu sein, am Wochenende nicht auf eine Feier (nach zweijähriger Alkohol-Abstinenz) zu müssen, sondern einfach die Ruhe in den eigenen vier Wänden mit deutschem Fernsehen zu genießen (nach zwei Jahren nur RTL 2 als deutschen Sender).

Und wie war die berufliche Rückkehr? Meine Situation war sehr komfortabel. Ich bin von Beruf Lehrerin, und zwar beamtet. Ich habe mich für zwei Jahre beurlauben lassen und so war immer sicher, dass mir nach der Zeit in Afghanistan wieder eine Schule zugewiesen wird. Arbeitslosigkeit drohte also nicht. Allerdings wollte ich mir die Schule gerne selbst aussuchen, nicht einfach irgendwohin müssen. Doch die Reaktionen der Schulleiter waren sehr unterschiedlich. Einige Chefs fanden meine Vorgeschichte wohl sehr befremdlich, waren vielleicht auch zu konservativ, um zu verstehen, dass für mich das Leben in einem streng muslimischen Land eine Bereicherung war. Andere waren begeistert, dass jemand so offen und mutig ist, aber wohl auch in Sorge, dass ich bald wieder ins Ausland aufbrechen könnte. Besonders interessant war die Reaktion bei einem Vorstellungsgespräch, das schließlich zu meinem neuen Arbeitsplatz führte. Der Schulleiter schaute mich etwas überrascht an und sagte: „Also ganz ehrlich, ich habe gelesen, dass Sie in Afghanistan waren. Da habe ich entweder ein Kampfweib oder ein verhuschtes muslimisches Mäuschen erwartet. Aber Sie sehen ja ganz normal aus!“

Als ich dann wieder im deutschen Schuldienst war und in Ruhe meine Fotos und so auch meine Erfahrungen sortiert hatte, wurde die Lust immer größer, von meinen Erlebnisse und meiner Sicht auf das Krisenland zu berichten. Über das Eine Welt Netz NRW kamen im Rahmen des Projektes „Bildung trifft Entwicklung“ zahlreiche Anfragen von verschiedenen Gruppen für Vorträge. Ich gehe seitdem in Schulen und in Vereine, um dort mit Fotos und der Burka – also dem Ganzkörperschleier – über meine Zeit im Land am Hindukusch zu berichten.

Diese Vorträge und auch mein eigener Politikunterricht, in dem ich das Thema Afghanistan u.a. auch in Projektwochen einfließen lasse, ermöglichen es mir, selbst über meine Erlebnisse nachzudenken, diese in einen größeren theoretischen Rahmen einzubinden und den Zuschauern eine andere Sicht auf das Leben in Afghanistan zu geben. So bekomme ich oft die Rückmeldung von Zuhörern: „Bisher habe ich bei Afghanistan nur an Bundeswehr und Taliban gedacht. Dass da auch ein alltägliches Leben stattfindet, das habe ich noch nie bedacht.“ Die Vorträge konfrontieren mich aber auch immer wieder mit Vorurteilen in der deutschen Bevölkerung und regen mich dazu an, über die Sinnhaftigkeit meiner Arbeit nachzudenken.

Viel gelernt habe ich in Afghanistan über das Leben als Frau in einer islamischen Kultur. Ich habe nun das Gefühl, die Zerrissenheit vieler muslimischer Frauen – auch meiner eigenen Schülerinnen – in unserem Land besser verstehen zu können. Ich reagiere nun aber auch deutlich empfindlicher auf die latente Islamphobie in vielen Teilen unserer Gesellschaft. Als ein Kollege z.B. ein Kopftuchverbot für unsere Schule vorschlug, war ich total befremdet und musste mich zusammenreißen, sachlich (und schließlich auch erfolgreich) zu argumentieren.

Hat mich Afghanistan sonst verändert? Ich bin sicherlich kein anderer Mensch geworden, genieße aber heute den deutschen Alltag viel bewusster als vorher. Das Wetter ist für mich kein Anlass mehr, mich zu ärgern, habe ich doch eine gute Heizung, warme Kleidung oder auch immer warmes und kaltes Wasser. Ich genieße nun schöne Kleinigkeiten, z.B. ein Stück Kuchen oder einen Bummel durch eine Buchhandlung, die vorher viel selbstverständlicher waren. Außerdem ist es angenehm, dass ich in der eignen Kultur und in der eigenen Sprache wieder viel leichter kommunizieren kann, da ich z.B. weiß dass ein „ja“ oder „nein“ dies auch bedeutet. Das deutsche Schulsystem nehme ich nun anders war. War es vorher eher fast zu bürokratisch und strukturiert, so schätze ich heute genau dieses - die Verlässlichkeit der eigenen Kultur durch die manchmal engen Strukturen und Vorgaben. Die Arbeit erscheint mir viel sinnvoller als vorher. Ich habe gelernt zu schätzen, auf welch hohem Niveau wir hier arbeiten. Jeder Schüler bekommt selbstverständlich Bücher zur Verfügung gestellt, die Computerräume sind jederzeit zugänglich, es gibt immer Strom und Wasser. Das war vorher einfach selbstverständlich.

Christiane Althoff

Klimawandel kommunal bekämpfen

Bielefeld und Estelí vereinbaren Klimapartnerschaft

Im Rahmen des bundesweiten Projekts „50 kommunale Klimapartnerschaften bis 2015“ haben die Städte Bielefeld und Estelí (Nicaragua) eine von zwölf lateinamerikanischen Klimapartnerschaften vereinbart. Unterstützung erhalten beide Städte dabei sowohl von der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt und der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW als auch vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ). Bis Mitte 2014 sollen gemeinsame Klimaschutzkonzepte erarbeitet werden. Im Vordergrund stehen dabei Strategien, die auf die Verbesserung des Klimaschutzes und auf die Klimafolgenanpassung abzielen.

Das Projektteam besteht aus Vertretern beider Städte. Beteiligt auf deutscher Seite sind neben der Stadtverwaltung das Welthaus Bielefeld e.V. und die Fachhochschule, in Estelí sind beteiligt die Stadtverwaltung, das Büro der europäischen Partnerstädte und die Universität FAREM. Im April dieses Jahres wird es ein erstes Treffen der Arbeitsgruppen geben.

Mit dem Projekt „50 kommunale Klimapartnerschaften“ schließen die Akteure an das gemeinsame Projekt der letzten drei Jahre „Armutsbekämpfung braucht Beteiligung“ zu den Millenniumszielen an und wollen die dort entstandenen Vernetzungen im Bereich Klimaschutz nutzen. Auch von den vielfältigen Verbindungen der dreißigjährigen Städtepartnerschaft in Estelí und Bielefeld durch das Welthaus Bielefeld kann profitiert werden.

Ein Schwerpunkt der Klimapartnerschaft Bielefeld - Estelí soll die Nutzung erneuerbarer Energien werden. Konkret realisiert wird dies z.B. durch das „Energieprojekt Miraflor“. Das vom BMZ geförderte Projekt hat eine Laufzeit von vier Jahren und soll die ländliche Region Miraflor um Estelí mit Strom versorgen. Bislang ist die teilweise noch sehr arme Landbevölkerung nicht an ein Stromnetz angeschlossen. Durch Photovoltaik-Anlagen, eine Wasserturbine und einer Windkraftanlage soll die Produktion eigenen Stroms unter Bewahrung vorhandener Ökosysteme und Artenvielfalt ermöglicht werden. Besonders für das Land Nicaragua, das bis zum Jahr 2020 den Energiebedarf vollständig durch erneuerbare Energien decken will, ist dies ein besonderes Projekt. Erstmals sollen überschüssige Energiemengen an einzelnen Punkten in das bislang noch kaum ausgebaute Stromnetz eingespeist werden, wodurch der lokalen Bevölkerung als zukünftige Stromproduzentin eine zusätzliche Einnahmequelle erschlossen werden würde.

Die im vergangenen Jahr geschlossene Kooperation der Fachhochschule in Bielefeld und der Universität FAREM in Estelí unterstützt das Projekt durch den Austausch von Studierenden, welche u.a. Windgeschwindigkeitsmessungen im Umfeld von Estelí durchführen.

Weitere Aktionsfelder der auf 18 Monate angelegten Klimapartnerschaft sind Mülltrennung sowie Studien z.B. zum Umgang und Entsorgung von Altöl oder über die Anpassungspotenziale verschiedener Baumsorten in Estelí an den Klimawandel. Auch die Umwelterziehung von Kindern und Jugendlichen ist ein Handlungsfeld der Partnerschaft. Damit die Menschen in Bielefeld die Klimapartnerschaft mit allen Sinnen erfahren können, kommt in den nächsten Wochen der „Café Miraflor“ – natürlich fair und bio – hier in die Läden.

Stefan Jankowiak

Foto links (v. l. n. r.):
Dirk Hansmeier (FH Bielefeld), Emilio Lanuza, (Universität FAREM Estelí), Stefan Jankowiak (Welthaus Bielefeld), Birgit Reher (Stadt Bielefeld) Rafael Ráudez (Stadtverwaltung Estelí)

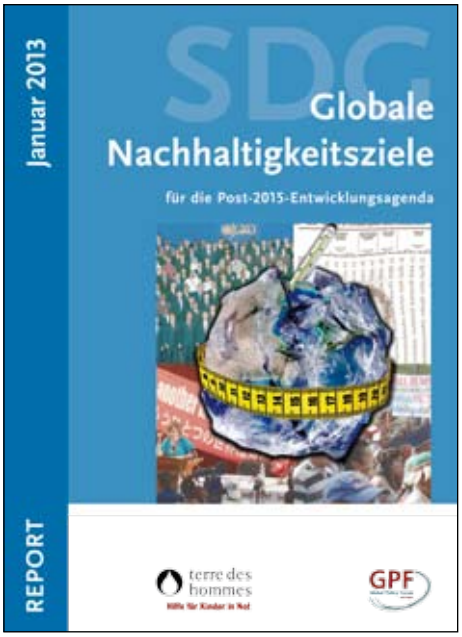
Offenbar Durchbruch für die Finanztransaktionssteuer

EU-Finanzminister beschließen die Einführung

Nichtregierungsorganisationen haben die Ende Januar von den EU-Finanzministern mehrheitlich beschlossene Einführung der Finanztransaktionssteuer begrüßt. Dies sei „ein großer Erfolg für die Zivilgesellschaft, die sich seit Jahren für diese Steuer eingesetzt hat“, erklärte der Initiator der Kampagne Steuer gegen Armut, Jesuitenpater Jörg Alt. Detlev von Larcher, Mitglied der Steuerungsgruppe des Kampagnenbündnisses, freut sich ebenfalls: „Dass die Steuer jetzt trotz heftigen Widerstands der Bankenlobby kommt, zeigt, dass es mit genügend Druck von unten durchaus möglich ist, Finanzmärkte zu regulieren.“

Die Finanztransaktionssteuer, mit der unter anderem der Handel mit Aktien, Fonds, Anleihen und Devisen besteuert werden soll, wird zunächst in elf europäischen Ländern eingeführt, darunter auch in Deutschland. Nach bisherigen Plänen soll sie im nächsten Jahr kommen. Die EU-Kommission geht von einer jährlichen Mehreinnahme von bis zu 57 Milliarden Euro im EU-Raum aus.

Das Bündnis „Steuer gegen Armut“ forderte Bundeskanzlerin Angela Merkel dazu auf, sich Frankreich zum Vorbild zu nehmen und einen Teil der Steuereinnahmen für Entwicklungshilfe zur Verfügung zu stellen. Auch das katholischen Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat sprach sich dafür aus, die Mehreinnahmen für den Kampf gegen die Armut in der Welt einzusetzen. Die Abgabe könne dazu beitragen, die Millenniumsziele der Vereinten Nationen zu erreichen, erklärte Adveniat-Geschäftsführer Bernd Klaschka.



MDGs 2015 – und danach?

Globale Nachhaltigkeitsziele für die Post-2015-Entwicklung

Die internationale Entwicklungs- und Umweltpolitik war in den vergangenen Jahren geprägt von den Millenniumsentwicklungszielen (MDGs) mit dem Zieljahr 2015. Nun muss in den kommenden drei Jahren über die Zukunft der MDGs entschieden werden - grundsätzlicher geht es um die Prioritäten, Konzepte und Strategien von Entwicklungspolitik nach dem Jahr 2015.

Als die Vereinten Nationen 2000 ihre Millenniumserklärung verabschiedeten, setzten sie der internationalen Entwicklungspolitik acht Millenniumsentwicklungsziele (MDGs) auf die Agenda, deren Augenmerk auf der Bekämpfung extremer Armut und Hunger sowie auf der Umsetzung eines sozialen Grundversorgens der Weltbevölkerung liegt. Die Realisation der MDGs war ursprünglich für das Jahr 2015 vorgesehen, was mittlerweile jedoch als unerreichbar betrachtet werden muss. In den kommenden drei Jahren sollen sich die Regierungen und internationalen Organisationen über die zukünftige Handhabung der MDGs beraten und entscheiden. Muss die Laufzeit verlängert werden? Welche Ziele müssen ggf. angepasst werden? Und vor allem: Wie sollen die Prioritäten, Konzepte und Strategien der internationalen Post-2015-Entwicklungsgenda aussehen?

Als Reaktion auf die vermehrte Kritik am begrenzten Fokus der MDGs beschlossen die UN auf der „Rio+20“ Konferenz des letzten Jahres, einen grundlegenden Paradigmenwechsel einzuführen. Anders als bislang soll sich die zukünftige Entwicklungsagenda nicht ausschließlich an die armen Länder des globalen Südens richten, sondern als eine integrative globale Entwicklungsagenda betrachtet werden, die eine „große Transformation“ hin zu einem zukunftsgerechten Wirtschafts- und Gesellschaftssystem.

Der Report des Global Policy Forum Europe und terre des hommes bietet einen Überblick über die aktuellen Diskussionen zur Zukunft der MDGs sowie eine Veranschaulichung der Verbindungen zwischen Gremien, Konsultationsprozessen und unterschiedlichen Akteuren.

Info/Bezug: Global Policy Forum, Königstr. 37a, 53115 Bonn, Tel.: 0 2 28 / 9 65 05 10, Fax: 0 2 28 / 9 63 82 06, E-Mail: europe@globalpolicy.org, Internet: www.globalpolicy.org.

16 auf einen Streich

Gemeinsames Internetportal der Deutschen Länder zur Entwicklungspolitik

Bereits seit über 50 Jahren beteiligen sich die Deutschen Länder mit eigenständigen Beiträgen an der Ausgestaltung der deutschen Entwicklungspolitik. Sie pflegen Partnerschaften, leisten entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit und fördern das vielseitige bürgerschaftliche Engagement für die Eine Welt.

Die vielfältigen Programme und inhaltlichen Schwerpunkte der 16 deutschen Länder werden jetzt auf dem gemeinsamen Internetportal „Deutsche Länder in der Entwicklungspolitik“ für alle Interessierten auf einen Klick dargestellt.

Internet:
www.entwicklungspolitik-deutsche-laender.de/

Kongo, Krieg und unsere Handys

Kampagne von missio gegen Geschäfte mit blutigem Coltan

Das Internationale Missionswerk missio ruft im Rahmen der Aktion Schutzengel alle Handynutzer dazu auf, mit der Unterschriftenkampagne „Aktion Saubere Handys“ an führende Mobilfunkunternehmen zu appellieren. Nokia, Apple, Samsung und RIM (Black Berry) sollen zukünftig garantieren, dass ihre Handys wirklich sauber sind und die Unternehmen kein illegales Coltan aus der Konfliktregion verwenden, mit dem der Krieg finanziert wird.

Die Handy-Hersteller werden aufgefordert,

- von ihren Lieferanten den Nachweis zu verlangen, dass für die Produktion der Handys kein Coltan aus der Demokratischen Republik Kongo verwendet wird, von dessen Handel Milizen profitieren. Dieser Nachweis muss durch externe Kontrollen überprüft werden.
- den Aufbau transparenter Handelsstrukturen über gezielte Verträge mit ihren Lieferanten aktiv zu unterstützen
- sich an runden Tischen zu beteiligen, bei denen die betroffenen Händler, Kleinschürfer, Zertifizierer und Regierungsstellen gemeinsam Richtlinien erarbeiten, wie Transparenz-Initiativen gestaltet sein sollen.

Online-Unterschriftenaktion:
http://www.missio-hilft.de/de/aktion/schutzengel/fuer-familien-in-not-weltweit/petition/

Weitere Materialien:
http://www.missio-hilft.de/de/aktion/schutzengel/fuer-familien-in-not-weltweit/material/

Der Weltladen Lippstadt hat ein neues Domizil

Die lange Geschichte begann vor 31 Jahren, als der „3.-Welt-Laden Nadelöhr“ eröffnet wurde. Es war die Zeit der Befreiungstheologie, der Revolutionen in Nicaragua und El Salvador. Den Kaffee „Sandino Dröhnung“ trank man aus Überzeugung und Solidarität, nicht unbedingt wegen des guten Geschmacks! Fünf Jahre später ging es in ein neues Ladenlokal am Rande der Innenstadt, schon mit einem etwas größeren Sortiment als Kaffee, Tee und Jutetaschen. Nach einigen Jahren gab es zunehmend Umsatzschwierigkeiten und sogar die konkrete Überlegung, den Weltladen ganz zu schließen. Zum Glück fand sich aber ein deutlich größeres und helleres Ladenlokal in der Lippstädter Blumenstraße, dort zog der Weltladen 2003 ein. Neben dem erfolgreichen Verkauf fair gehandelter Waren fanden in den Räumen des Weltladens auch viele Informationsveranstaltungen zu Themen der „Einen Welt“ statt; die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagierten sich in Schulen, organisierten Theater- und Musikaufführungen mit Künstlern aus der sog. 3. Welt, führten den „Lippstadt-Kaffee“ von einer nicaraguanischen Kaffee-Kooperative ein, und waren Mitbegründer des Lippstädter Netzwerks LiNet, einem Zusammenschluss von Gruppen aus dem Eine-Welt-, dem Friedens- und Umweltsektor. Aus diesem Kreis kam 2011 die Initiative zur Teilnahme an der fairtrade-town-Kampagne, und im Juni 2012 bekam Lippstadt den Titel fairtrade-town, Stadt des fairen Handels, überreicht.

Die rege Berichterstattung in der lokalen Presse über alle Aktivitäten der fairtrade-lippstadt-Arbeitsgruppe führte dazu, dass dem Weltladen-Team ein neues Ladenlokal angeboten wurde.

Der neue Weltladen liegt ganz zentral am Rathausplatz, ist hell und wunderschön, ein wirkliches Fachgeschäft für fairen Handel, mit einem großen und ansprechenden Sortiment an Lebensmitteln, Kunsthandwerk, Geschenkartikeln, Textilien, Fußbällen.

Und neben der treuen Stammkundschaft wird er von vielen neuen Kundeninnen und Kunden besucht und geschätzt.

Uden (NL) und Lippstadt: Gemeinsam im Einsatz für den Fairen Handel

Ein Zeichen setzen für mehr Gerechtigkeit durch die Unterstützung des Fairen Handels, das ist den Bürgerinnen und Bürgern in Uden und Lippstadt gleichermaßen wichtig und so machten sich kürzlich Vertreterinnen und Vertreter der Steuerungsgruppe „Fairtrade Town” und des Weltladens aus Lippstadt auf den Weg in die Partnerstadt, um sich über ihre Aktionen auszutauschen. In Groenhoeve, einem Zentrum für nachhaltige Entwicklung, wurde die Gruppe mit einem offiziellen Empfang durch Marcel Delhez, dem Beigeordneten der Stadt Uden für Umwelt, Nachhaltigkeit, Natur und Landschaft, Ton Wehberg vom Weltladen Uden und Jan van Vlijmen von der Fairtrade-Town-Gruppe Uden begrüßt. Dabei haben die Lippstädter ein Duplikat des ihnen im Juni 2012 mit dem Titel ‚Fairtrade-Town’ verliehenen Banners überreicht. Weitere Programmpunkte waren ein Gedankenaustausch über den Weg zur Titelverleihung, auf dem Uden sich jetzt auch befindet, und über die Lage des fairen Handels hier wie dort. Ebenso erfolgte ein Besuch im Weltladen. Mit dieser Begegnung ist das Spektrum der seit vielen Jahren bestehenden Partnerschaft zwischen Lippstadt und Uden um einen wichtigen und interessanten Bereich ergänzt worden. Alle waren sich einig, dass in Zukunft das gemeinsame Engagement auf dem Gebiet des Fairen Handels intensiviert werden soll.

Margot Bell

Bild oben:
„Besuch in Uden”: Martina Meis, Angelika Balmes und Margot Bell von der Steuerungsgruppe Lippstadt überreichen gemeinsam mit der Lippstädter Delegation das Banner an Marcel Delhez und weitere Vertreter aus Uden.

Es geht weiter . . .

. . . nachdem Lippstadt im vergangenen Juni als „Fairtrade-Town“ ausgezeichnet wurde, geht es nun weiter mit Aktionen, die Lippstadt diesen Titel auch über die nächsten zwei Jahre hinaus sichern sollen. Ziel ist es dabei, möglichst viele Menschen für den Fairen Handel zu begeistern. Alle Lippstädterinnen und Lippstädter können nun sichtbar machen, dass sie die Aktion unterstützen. Dazu hat die Steuerungsgruppe den Aufkleber, der anzeigt, welche Geschäfte dabei sind, in kleinerem Format herausgegeben, so dass nun Autos, Fahrräder, Schultaschen und vieles mehr damit geschmückt werden können. Der Aufkleber ist zum Preis von 1 Euro bei der Stadtinformation zu erhalten. Machen Sie mit und setzen so ein Zeichen für eine gerechtere Welt!

Margot Bell

FAIRER HANDEL IN LIPPSTADT

Rheine geht fair! Und die Jugend geht voran!

Am 17. Januar lud die Steuerungsgruppe „Fairtrade Town Rheine“ zu einem Tag ein, der ganz im Zeichen des Fairen Handels stand.
Der Vormittag richtete sich speziell an Schüler, der Nachmittag an Senioren und Eine-Welt-Gruppen und der Abend an den Einzelhandel und die Gastronomie.
Ziel war es, der Frage nachzugehen: Was können wir in unserem Umfeld für die Unterstützung des Fairen Handels tun und welche Aktionsmöglichkeiten haben wir?

„Auch kleine Schritte haben Erfolg“

Projekttag der Rheiner Schulen zum Thema „Fair Trade“ / Nächstes Ziel ist „Fair Trade School“

Herausragend war an diesem Tag die Jugend! Am Vormittag stürmten über 250 Schüler und Schülerinnen, gefolgt von zahlreichen Lehrern und Lehrerinnen, in die Ignaz-Bubis-Aula in Rheine.
Neben den vier Gymnasien waren auch die Gesamtschule und das Berufskolleg mit zahlreichen Teilnehmern vertreten.
Jürgen Sokoll, Fachkoordinator für Fairen Handel beim Eine Welt Netz NRW, berichtete anschaulich über Produktionsbedingungen in der Bekleidungsindustrie, der Bedeutung von Siegeln, den Lebensbedingungen der Arbeiter und vermittelte lebhaft, was das alles mit unserem Leben und unserem Konsumstil zu tun hat.

Überzeugungsarbeit musste Jürgen Sokoll dabei kaum leisten, denn in der anschließenden Diskussion stellte sich schnell heraus, dass nahezu alle Schulen bereits mit Schülerfirmen oder regelmäßigen Verkaufsaktionen im Fairen Handel aktiv sind. Ihr nächstes Ziel: Fair Trade School werden!

Auch am Nachmittag und am Abend wurden durch die Referenten Herrn Heinze von der gepa und Frau Többen, Inhaberin eines Bekleidungsgeschäfts für faire und ökologische Mode, neue Akzente für den Fairen Handel gesetzt.

Die Veranstaltergemeinschaft war aber vor allem begeistert über den frischen Wind und die Impulse, die an diesem Tag von der Rheinenser Jugend gesetzt wurden. Wenn das ein Zeichen für die Zukunft des Fairen Handels war, dann brauchen wir uns um ihn keine Sorgen zu machen.

Beate Steffens

Weltladenta

Die Kampagne „öko + fair ernährt mehr“ geht in ihr letztes Jahr. Seit 2010 haben sich über 250 Weltläden in Deutschland im Rahmen der Weltladentagskampagne für kleinbäuerliches Wirtschaften engagiert. Allein 2012 wurden über 14.000 Aktionskarten unterschrieben, die einen Dialog zwischen Weltladenkunden und Produzenten symbolisierten.
Nun also zum Schlussspurt der Kampagne, die zum Weltladentag am 11.Mai startet. „Zu vieel isst zu wnig“ lautet das absurde Kampagnenmotto, das mit dieser bewussten orthographischen Schwäche auf das Zusammenspiel von Lebensmittelüberversorgung und Hunger anspielt. Die Kampagne will irritieren, denn auch das globale Ernährungssystem ist verrückt. Auf der einen Seite finden wir industrielle Massenproduk-

tion von Billigstlebensmitteln und eine erhebliche Verschwendung, auf der anderen Seite eine Unterversorgung mit Lebensmitteln und Hunger.
Klar positionieren sich in diesem Spannungsfeld die Weltläden und Fairhandelsgruppen: Es werden genug Nahrungsmittel weltweit produziert, um 12 Milliarden Menschen zu ernähren. Kleinbauern, die den überwiegenden Teil der Ernährungssicherung durch ihre Produktion übernehmen, geraten immer mehr zuungunsten einer lebensmittellobbyorientierten industriellen Landwirtschaftspolitik unter Druck. In der Kampagne setzen die Weltläden und Gruppen ein deutliches Signal: Die Politik wird aufgefordert, Rechte von Kleinbauern zu stärken, die kleinbäuer-

g am 11.Mai

liche Wirtschaftsweise statt die Agrarindustrie zu fördern und umwelt- und klimafreundliche Lebensmittelproduktion durchzusetzen.
Ziel der Kampagne ist es, der neuen Bundesregierung im Herbst 2013 mehr als 100.000 die Forderungen unterstützenden Unterschriften von Kunden und Kundinnen der Weltläden und Gruppen vorzulegen und so ein eindeutiges Signal an eine Neuausrichtung der Landwirtschaftspolitik zu senden.
Aktuelle Hintergrundinfos werden auf der Website www.oekoplusfair.de hinterlegt. Besonders sehenswert ist auch ein begleitender Kampagnenfilm, der unter www.youtube.com/agraprofit sehr erfolgreich läuft. Das Video wurde schon über 400.000 mal angeklickt. Da werden wir doch wohl 100.000 lebendige Unterschriften zusammenbekommen…

Georg Knipping
Fairhandelsberatung Münsterland
E-Mail: beratung@fair-handel.de

„Fair handeln - global und lokal"
Neues Bildungsprojekt beim Weltladen la tienda

Viele kennen den Weltladen la tienda in der Frauenstraße in Münster. Der gemeinnützige Verein betreibt aber nicht nur das Ladenlokal, sondern setzt auch einen Schwerpunkt auf die Bildungsarbeit. Seit Oktober 2012 läuft bei la tienda e.V. das zweijährige Bildungsprojekt „Fair handeln – global und lokal". Ziel des Projekts ist es, das öffentliche Bewusstsein für Ungerechtigkeiten im Welthandelssystem und den Fairen Handel als eine mögliche Alternative zu stärken. Zum Bildungsprojekt gehört zum einen eine Ausbildung von Multiplikatoren und Multiplikatorinnen zur späteren Durchführung von Unterrichtseinheiten mit schulischen und außerschulischen Jugendgruppen. Zum anderen gehört zum Projekt eine monatlich stattfindende Bildungsreihe, die sich an die Multiplikatoren und Multiplikatorinnen, an die Kunden und Kundinnen sowie an weitere Eine-Welt-Interessierte richtet. Das Projekt wird finanziell gefördert durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW sowie durch das Bistum Münster.

Bildungsreihe

Die monatliche Bildungsreihe findet jeden dritten Dienstag im Monat mit unterschiedlichen Veranstaltungen rund um das Thema Fairer Handel statt und eignet sich sowohl zum Neueinsteigen als auch zum Vertiefen. Nächste geplante Themen sind z.B. Faire Kleidung, Ethisches Investment sowie die Vorstellung entwicklungspolitischer und ökologischer Initiativen Münsters. Die jeweils aktuellen Themen finden sich auf der Homepage www.latienda-weltladen.de. Die Veranstaltungen finden jeweils um 19:30 Uhr im Weltladen in der Frauenstr. 7 statt. Der Eintritt ist frei.
Kontakt: Kerstin Borrmann,
Tel.: 0 2 51 / 2 00 75 95,
E-Mail: k.borrmann@latienda-weltladen.de

Multiplikatoren und Multiplikatorinnen für Fairen Handel

Im Rahmen des Projekts „Fair handeln – global und lokal" werden 18 Studierende verschiedenster Fächer und weitere Interessierte von la tienda e.V. ausgebildet und bei der Durchführung von Seminaren mit Kindern und Jugendlichen in Münster und Umgebung unterstützt. Beim ersten Fortbildungswochenende vom 15.-17. Februar 2013 stand die Einführung in die Thematik Fairer Handel im Vordergrund. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen diskutierten angeregt über die aktuellen Strukturen des Welthandels und formulierten Vorschläge zur Reformierung des Status Quo. Der Faire Handel als alternatives Konzept wurde am Beispiel des Produkts Kaffee eingeführt: Durch interaktive Methoden wurden die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Produzenten in den Ländern des Südens erfahrbar. Maike Schliebs von Transfair e.V. referierte zum Abschluss des Wochenendes über Strukturen und Akteure des Fairen Handels in Deutschland und über die aktuelle Kampagne „Fairtrade Schools". In Kleingruppen erarbeiteten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen eine Vielzahl an Aktionsmöglichkeiten zum Fairen Handel an Schulen.
Sie freuen sich schon sehr darauf, nach dem zweiten Fortbildungswochenende im April mit Schulklassen und Jugendgruppen in Münster und näherer Umgebung zum Thema Fairer Handel zu arbeiten.
Schulen und Jugendgruppen, die Interesse an einem Besuch der engagierten Multiplikator und Multiplikatorinnen oder einem Besuch des Weltladens la tienda haben, können sich wenden an:
Annelie Sieveking,
Tel.: 0 2 51 / 2 00 75 95,
E-Mail:
a.sieveking@latienda-weltladen.de

Kaufen und Verkaufen für Ghana

Drangvolle Enge beim Letteraner Basar

„Auf so einen Andrang waren wir nicht gefasst!“, meinte ein Mitglied des Ghana-Kreises. Schon um 11 Uhr, kurz nach Eröffnung des Ghanabasars, war es im Pfarrheim in Coesfeld-Lette so voll, dass fast kein Durchkommen mehr war. Socken, Hüte, Schals und Mützen, gestickte Decken, wunderschöne genähte Handtaschen, Deko-Artikel aller Art und vieles mehr wechselten innerhalb kürzester Zeit den Besitzer. „Kein leckerer Gelee mehr da? Nichts mehr von den eingemachten Zucchini?!“, fragte eine Besucherin. „Extra deshalb bin ich hier.“ Aber sie fand dann schnell noch andere Dinge, die ihr gefielen. Jeder konnte fündig werden. Auch die Cafeteria war wieder mit leckerem selbstgebackenen Kuchen eine Augenweide für Kuchenfans und so fand sich manche gemütliche Runde zusammen, um bei einem Plausch den Kuchen zu genießen.

Als der Basar um ca. 17:30 Uhr zu Ende ging, waren die Initiatoren mit dem Ergebnis bestens zufrieden. Für das Schulprojekt in Ghana und für den Rollstuhl des Mädchens Afefa kam die stolze Summe von über zweitausend Euro zusammen. „Das ist mehr, als wir erwartet haben“, so die einhellige Meinung der Gruppe. Erfreut war der KAB Ghana-Kreis auch darüber, dass Johanna Büscher aus Billerbeck, eine der jungen Freiwilligen im ghanaischen Projekt, dem Basar einen Besuch abstattete.

Ulrich Beenen

Fair Trade: Inklusiv!

Behinderte aktiv im Fairen Handel in Ahaus

Woher kommt eigentlich der Kakao? Wo wächst er? Wie sieht eine Kakao-schote aus, wenn sie vom Baum gepflückt wird? Wie wird aus den Bohnen Schokolade? Und wie schmeckt sie dann? Diese und viele andere Fragen beantwortete im Workshop „Schokolade und mehr…“ der FAIR-Handelsberater Georg Knipping aus Münster.

Die Veranstaltung fand am 19.2.2013 in Ahaus im Café Fair statt und richtete sich vornehmlich an Menschen mit Behinderungen, ihre Betreuenden und Mitarbeitende der örtlichen Eine-Welt-Gruppe. Anhand eines Films über die Kakao-Produzenten und ihre Bedingungen an der Elfenbeinküste, spielerischen Elementen zur Darstellung der Verteilung von Nahrungsmitteln auf der Erde und praktischem Anschauungsmaterial führte Georg Knipping in das Themengebiet Kakao ein. Viel Anklang fand die anschließende Verkostung verschiedener Sorten Schokolade…

Bereits seit 2012 arbeiten die Behindertenhilfe des Caritas Verbandes, die Eine-Welt-Gruppe und die Europäische Senioren-Akademie unter der Prämisse „Fair trade: inklusiv!“ zusammen. In den nächsten Monaten sind weitere Workshops zu den Themen Kaffee, Orangen und Zucker geplant.

Jutta Hollander

Nicht auf Weltpolitik und Klimakonferenzen warten

Neue Plakat-Kampagne gegen Klimawandel

Das Eine Welt Netz NRW und die Düsseldorfer NATURSTROM AG treten gemeinsam für Klimaschutz und Energiewende ein. Mit einer Plakatkampagne an Bahnhöfen in Nordrhein-Westfalen rufen die Partner den globalen Klimawandel zurück ins öffentliche Gedächtnis. Im Rahmen der Kampagne unterstützt die NATURSTROM AG für jeden Verbraucher, der durch die Aktion auf seinen Ökostrom umsteigt, die Arbeit des Eine Welt Netzes NRW.

Angesichts permanenter Finanz- und Wirtschaftskrisen ist der Klimawandel medial und politisch ins Hintertreffen geraten, findet Gerd Deihle, Vorstandsvorsitzender des Eine Welt Netz NRW. „Dabei sind die Folgen des Klimawandels kein Problem von übermorgen. Sie betreffen bereits heute die Lebensgrundlage von Menschen in Entwicklungsländern wie Bangladesch oder in vielen Staaten Afrikas."

Das Problembewusstsein sei der erste wichtige Schritt, ergänzt Oliver Hummel, Vorstand der NATURSTROM AG, doch müsse die Erderwärmung auch konkret bekämpft werden – beispielsweise durch die verstärkte Nutzung Erneuerbarer Energien. „Gerade in Entwicklungsländern tragen Erneuerbare Energie nicht nur zu einer saubereren Energieversorgung bei, sie verbessern zugleich auch den Lebensstandard der Menschen vor Ort." So ersetzen Mini-Solarsysteme mit Batterie teure und gesundheitsschädigende Kerosinlampen, erläutert Hummel. „Mit überschaubaren Mitteln kann hier ganz konkret Familien geholfen und die Klimabilanz verbessert werden. Um solche Maßnahmen anzugehen, müssen wir nicht auf die Weltpolitik und ihre Klimagipfel warten."

Dem kann Gerd Deihle nur zustimmen. „Klimaschutz ist ein wichtiger Pfeiler unserer Arbeit", erläutert der Vorsitzende des Eine Welt Netz NRW. „Unsere Kampagne ‚Heiße Zeiten', mit der wir besonders Kinder und Jugendliche ansprechen, wird seit Jahren sehr gut aufgenommen und ging 2011 in ihre zweite Phase."

Die Wanderausstellung „fair flowers" tourt weiter

Die Ausstellung „fair flowers – Mit Blumen für Menschenrechte" von Vamos e.V. ist im Mai im Rathaus Rheda-Wiedenbrück und im Juni in der VHS Trier zu sehen.

Die Ausstellung eignet sich für Präsentationen in öffentlichen und privaten Räumen mit Publikumsverkehr, wie z.B. Büchereien, Museen, Verwaltungsgebäuden, Versicherungen, Rat- und Kreishäusern, Kirchen und kirchliche Einrichtungen, Volkshochschulen, Universitäten, Fachhochschulen, Kulturzentren, Krankenhäuser, Kinos, Sparkassen und großen Geschäften. Sie lässt sich prima in Aktions- und Umwelttagen, auf Messen und Märkten und in Projektwochen einbinden. Die Ausstellung bietet Gelegenheit, ein phantasievolles Begleitprogramm zu gestalten und dadurch viele Akteure und Multiplikatoren zu integrieren.

Kontakt:
Vamos e.V., Steffi Neumann,
Achtermannstraße 10–12, 48143 Münster,
Tel.: 0 2 51 / 4 54 31, E-Mail: neumann@vamos-muenster.de,
Internet: www.vamos-muenster.de

Weltversammlung in Haltern am See

Die Welt zu Gast bei der Katholischen Arbeitnehmer-bewegung (KAB) Bistum Münster

Für den 17. bis 24. Juli 2013 hat der Internationale Rat der Weltbewegung Christlicher Arbeitnehmer-Bewegungen (WBCA) zur Weltversammlung nach Haltern am See eingeladen. Die Veranstalter dieses großen Ereignisses, das alle vier Jahre stattfindet, erwarten ca. 160 teilnehmende Gäste. Delegierte aus Afrika, Asien, Amerika und Europa werden sich in Deutschland versammeln, um für eine gerechte, solidarische und nachhaltige Welt zu streiten. „Sich kennenlernen und verstehen, sich gegenseitig helfen und voneinander lernen! Deshalb ist es eine große Freude, dass Vertreter und Vertreterinnen aus 46 Bewegungen im Juli 2013 zu unserer Weltversammlung zusammenkommen dürfen“, schreibt die Generalsekretärin der WBCA, die Deutsch-Ecuadorianerin Betina Beate, in ihrem Aufruf. Für den Diözesanverband der KAB Münster ist dies Ehre und Herausforderung zugleich. Wir freuen uns, denn wann hat man schon mal die Gelegenheit, so viele engagierte christliche Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer von allen Kontinenten der Welt zu treffen und einen intensiven Austausch über Fragen der sozialen und wirtschaftlichen Gerechtigkeit zu führen.

Die KAB versteht sich als internationale Bewegung; Fragen der internationalen Gerechtigkeit werden seit vielen Jahren in unserem Verband bearbeitet. Neben den vielen Bildungsangeboten und der Mitarbeit in Netzwerken (u.a. TransFair e.V., Clean Clothes Campaign, Erlassjahr.de) ist es uns ein wichtiges Anliegen, internationale Solidarität zwischen den KAB-Mitgliedern hier und ihren Schwestern und Brüdern in der Dritten Welt durch Partnerschaftsarbeit lebendig zu halten. So gibt es im Diözesanverband Münster einige Partnerschaften, die teilweise schon mehr als 20 Jahre bestehen: beispielsweise Bezirksverband Recklinghausen mit Chile, Bezirksverbände Hamm-Münster-Warendorf und Coesfeld mit Sri Lanka oder Bezirksverband Kleve mit Uganda. Diese Partnerschaften verstehen sich zum einen als Unterstützung der Arbeit der Partnerbewegungen, sind aber vor allem als Lerngemeinschaft gedacht. Gerade in den Begegnungen mit den Partnern wird vieles, was uns sonst in der Bildungsarbeit theoretisch begegnet, sehr lebendig. Die Fragen nach Gerechtigkeit bekommen Gesichter und Namen. Nicht zuletzt verstehen sich die Partner auch als internationale Gebetsgemeinschaften, in denen die jeweiligen Anliegen der Partner gemeinschaftlich und solidarisch ins Gebet gebracht werden.

Deshalb freuen wir uns sehr, dass im Sommer so viele unserer Partner in Haltern sein werden. Im Anschluss an die Tagung werden wir weitere intensive Begegnungen in den Bezirken erleben.

Hermann Hölscheidt

Weitere Informationen:
www.weltnotwerk.de & www.wbca.org

Zwei Blumenkoffer zur Ausleihe

Ab Mai stellt Vamos e.V. Münster nunmehr zwei Blumenkoffer zur Ausleihe beispielsweise für Lehrkräfte und andere Interessierte zur Verfügung.

Die Materialien im ersten Blumenkoffer können mit den Schwerpunktthemen Umwelt, Träume und Lebenswelten, Arbeitsbedingungen und Alternativen in vier Mal 90 Minuten durchgeführt werden. Im Rahmen des Projektes „Schöne neue Welt – Die Globalisierung und Ich am Beispiel Blumen“ hat Vamos e.V. die Bildungs-Materialien überarbeitet und

stellt sie in einem zweiten Blumenkoffer zur Verfügung. „Wir haben die Materialien um die Module Frauen und Gesundheit erweitert“, sagt Steffi Neumann, Referentin für Bildungs- und Kampagnenarbeit. Sie fügt hinzu: „Besonders wichtig ist uns die Anwendung im Alltag. Wir gehen nun nach der Eraarbeitung in der Schule mit den Schülerinnen und Schüler direkt in die Fußgängerzone ihrer Stadt. Dort sprechen sie mit Passantinnen und Passanten über die Inhalte und die alternativen Möglichkeiten des Konsums von Schnittblumen.“

Kontakt:
Vamos e.V., Steffi Neumann,
Achtermannstr. 10–12, 48143 Münster,
Tel.: 0 2 51 / 4 54 31,
E-Mail: neumann@vamos-muenster.de,
Internet: www.vamos-muenster.de

Foto links: Mitglieder der Kommission Internationale Solidarität des KAB-Bezirksverbandes Recklinghausen zu Besuch bei der MOAC (Moviomento Obrero de Accion Catolica) in Chile

„Keine Zukunft ohne Gerechtigkeit"

Der Bericht der Civil Society Reflection Group on Global Development Perspectives „Keine Zukunft ohne Gerechtigkeit" zur Debatte über die Transformation der konventionellen Entwicklungskonzepte liegt nun in deutscher Übersetzung vor.

Die Welt ist mit einer nie dagewesenen Kombination globaler Krisen konfrontiert. Dazu zählen die weltweite Wirtschafts- und Finanzkrise, die Ernährungskrise sowie die sich verschärfende Klimakrise. Diese ungelösten Krisen sind Ausdruck des Versagens des vorherrschenden Entwicklungsmodells und des wachstumsfixierten Leitbilds wirtschaftlichen Fortschritts.

Vor diesem Hintergrund wurde bereits 2010 die Civil Society Reflection Group on Global Development Perspectives gegründet. Die interdisziplinäre Gruppe von Aktivisten und Wissenschaftlern aus aller Welt erörtert in diesem im Vorfeld der Rio+20-Konferenz erschienen Bericht konventionelle und alternative Modelle für Entwicklung und Wohlergehen, diskutiert die Stärken und Schwächen von Entwicklungszielen und –indikatoren einschließlich der Millenniumsentwicklungsziele und formuliert politische Empfehlungen für die Post-2015-Entwicklungsagenda.

Der Report steht auf der Website
www.globalpolicy.org/aktuell.html
zum kostenlosen Download bereit.

pd

Unterrichtsvorbereitung leicht(er) gemacht

Websites für Lehrer und Lehrerinnen

In der Datenbank „Eine Welt Unterrichtsmaterialien", die von der EWIK (Eine Welt Internet Konferenz) betrieben wird, können sich Lehrkräfte und Interessierte über das aktuell verfügbare Angebot an didaktischen Materialien informieren. Diese Datenbank bietet die Möglichkeit, nach Publikationen zu suchen und diese teilweise direkt online bestellen.
www.eine-welt-unterrichtsmaterialien.de/einewelt/index.html

Angeboten u.a. von Misereor, Missio und dem Kindermissionswerk, gibt es eine neue Website für Lehrerinnen und Lehrer, die Unterrichtsmodule für das Globale Lernen enthält und an die Kompetenzen und Inhaltsfelder der Kernlehrpläne von NRW anknüpft. Im Lehrplannavigator finden die Lehrenden Unterrichtsvorschläge und Hinweise auf hilfreiche Online-Materialien.
www.globales-lernen-schule-nrw.de

Workshop für Vereine zum neuen Lastschriftverfahren (SEPA)

„500.000 Vereinen droht Lastschrift-Falle", so lautet der Titel eines Artikels, in dem Bundesbank-Vorstandsmitglied Carl-Ludwig Thiele die Vorstände und Kassenwarte von Vereinen auffordert, sich rechtzeitig mit der SEPA-Umstellung auseinanderzusetzen (http://www.welt.de/111307026). Tatsächlich betrifft die Umstellung auf das neue SEPA-Lastschriftverfahren alle, die das Einzugsermächtigungs-Lastschriftverfahren nutzen – also auch die mehr als 500.000 Vereine und Verbände in Deutschland, darunter etliche Eine-Welt-Gruppen und -Organisationen. Diese setzen das Lastschriftverfahren oft ein zum Einzug von Spenden oder Mitgliedsbeiträgen.

Was bedeutet SEPA?

SEPA bedeutet „Single Euro Payments Area" (einheitlicher Euro-Zahlungsverkehrsraum). Ab 1.2.2014 werden im Euro-Raum die nationalen Zahlungsverfahren durch einheitliche Überweisungs- und Lastschriftverfahren abgelöst. Das neue SEPA-Lastschriftverfahren ist deutlich komplexer als das bisherige und die Umstellung bringt zusätzlichen Aufwand mit sich. Es sind alle Bereiche einer Organisation betroffen, die mit Zahlungsvorgängen und/oder der Verwaltung von Kontodaten zu tun haben, wie z.B. Buchhaltung, Personalverwaltung, Abo-Verwaltung, Mitgliederverwaltung und -betreuung etc.

Was ist zu tun?

Der Umstellungsprozess sollte mit einer gründlichen Bestandsaufnahme beginnen: Zahlungsströme, IT-Systeme, Publikationen… Überall, wo Kontodaten verwaltet und verwendet werden, ist Handlungsbedarf. Die bisherigen Vorgaben, nach denen man eine Einzugsermächtigung erteilen kann, werden abgelöst durch das so genannte SEPA-Mandat. Jedes Mandat erhält eine eindeutige Mandatsreferenznummer; alle wichtigen Daten eines Mandats müssen elektronisch verwaltet und verarbeitet werden. Darüber hinaus gibt es Richtlinien, wann und wie der Zahler über Lastschriften von seinem Konto informiert werden muss; es müssen Einreichungsfristen berücksichtigt werden usw. usw. usw.

Also: Bis zum Stichtag 1.2.2014 muss eine Menge getan werden. Die Verantwortlichen in den Organisationen sollten daher einen Zeit- und Projektplan erarbeiten und sich intensiv mit diesem Thema auseinandersetzen.

Vera Dittgen

Unterstützung durch einen Workshop

Am Montag, 17.06.2013, veranstaltet das Eine Welt Netz NRW von 10.00 – 16.00 Uhr ein Workshop zu diesen Fragen.

Anmeldung und Infos:
Eine Welt Netz NRW, Vera Dittgen,
E-Mail: vera.dittgen@eine-welt-netz-nrw.de, Tel.: 0 2 51 / 28 46 69 21

Publikationen – Neue Publikationen – Neue Publikationen

Weltklasse Lehrerinnen und Lehrer für alle!

Unterrichtsmaterialien der Globalen Bildungskampagne 2013 erschienen

Engagierte, gut ausgebildete Lehrkräfte fördern, fordern, unterstützen und motivieren ihre Schülerinnen und Schüler – unerlässlich für ein glückliches und selbstbestimmtes Leben. Doch weltweit fehlen 1,7 Millionen Lehrerinnen und Lehrer, um Bildung für alle bis 2015 Realität werden zu lassen. 61 Millionen Kinder müssen derzeit beispielsweise auf eine gute Grundschulbildung verzichten.

Darauf will die Globale Bildungskampagne aufmerksam machen. In den Weltklasse!-Aktionswochen, die vom 21. April bis 9. Juni 2013 stattfinden, dreht sich alles um den weltweiten Mangel an qualifiziertem Lehrpersonal.

Sie finden das Thema wichtig für Ihren eigenen Unterricht? Werden Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern Teil der Weltklasse! und machen Sie die Politiker und Politikerinnen mit kreativen Mitmachaktionen auf die globale Bildungsmisere aufmerksam!

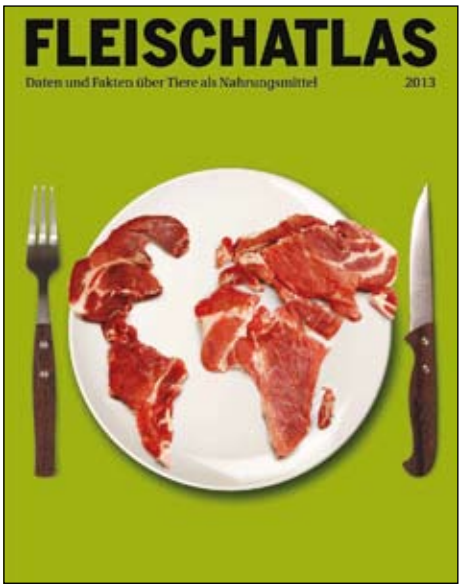
Info/Bezug:
Globale Bildungskampagne,
Oxfam Deutschland,
Greifswalder Str. 33a, 10405 Berlin,
Tel.: 0 30 / 45 30 69 38,
E-Mail: info@bildungskampagne.de,
Internet: www.bildungskampagne.org

Tiere als Nahrungsmittel

Neuer Fleischatlas liefert Daten und Fakten

Der gerade veröffentlichte Fleischatlas zeigt in Texten und Grafiken die globalen Zusammenhänge der Fleischerzeugung auf. Er wurde von der Heinrich-Böll-Stiftung in Kooperation mit dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) und Le Monde Diplomatique herausgegeben.

Mit einem jährlichen Fleischverzehr von rund 60 Kilogramm essen die Deutschen doppelt so viel Fleisch wie Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern. Zugleich produzieren deutsche Fleischfabriken etwa 17 Prozent mehr Fleisch, als verzehrt wird. Fast zwei Drittel der hiesigen Agrarflächen dienen inzwischen der Erzeugung von Futtermitteln.



Die Herausgeber fordern eine Kehrtwende in der Agrarpolitik. So setzt sich beispielsweise der BUND dafür ein, bei der laufenden EU-Agrarreform die Vergabe der 60-Milliarden-Euro-Subventionen an strenge Umwelt- und Tierschutzauflagen zu binden.

Der Fleischatlas thematisiert auch den Einsatz von Antibiotika in der globalen Massenproduktion. Im weltweiten Ranking liegt Deutschland mit geschätzt etwa 170 Milligramm eingesetzten Antibiotika pro Kilo erzeugtem Fleisch auf einem der vorderen Plätze. Ergebnis davon ist unter anderem, dass europaweit im Jahr rund 25.000 Menschen auf Grund von Antibiotika-Resistenzen sterben.

Bezug: Heinrich-Böll-Stiftung e.V.,
Schumannstr. 8, 10117 Berlin,
Tel.: 0 30 / 28 53 40,
E-Mail: info@boell.de
Download: www.boell.de/downloads/2013-01-Fleischatlas.pdf

Widersprüchliches zur Welternährung

Neue Arbeitshilfe des Welthauses Bielefeld

Die Broschüre bietet Schülern und Schülerinnen der Sekundarstufe II sowie Erwachsenen eine Fülle von Materialien an, bestimmte Aspekte der Welternährung in ihrer Widersprüchlichkeit zu erkennen und ihre Bedeutung zu reflektieren. Das lädt dazu ein, bestimmte Überzeugungen kritisch zu überdenken. Ein Beispiel: Stimmt es eigentlich, dass die Weltgetreideernte nur gerechter verteilt werden müsste, um alle satt zu machen? Und ein anderes: Können Landgrabbing oder die Bioenergien entscheidend für den Hunger verantwortlich gemacht werden? Solche und zahlreiche andere Positionen werden durch kontroverse Arbeitsmaterialien in ihrer Widersprüchlichkeit erkennbar. Arbeitsaufgaben helfen bei der Erschließung der Themenfelder.

Die Broschüre umfasst zehn Schaubilder plus Textseite und 15 Arbeitsblätter als Kopiervorlagen.

Bestellung:
Bielefeld 2013. 48 Seiten, Preis: 5,00 €.
Bezug: www.welthaus.de/publikationen-shop

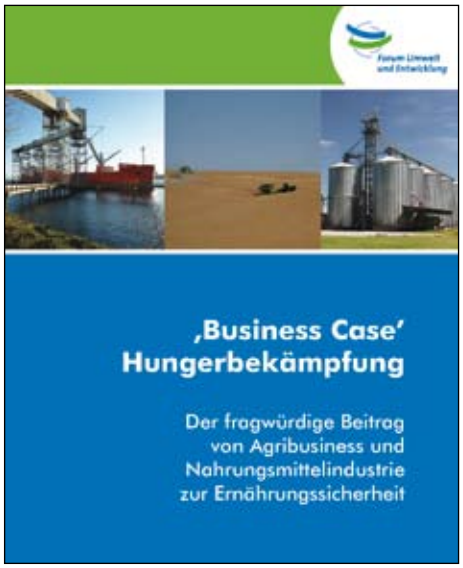
– Neue Publikationen – Neue Publikationen – Neue Publika

Eine Frage der Kohle – Kohleförderung und ihre Folgen – in Südafrika und in Deutschland

Ein Heft für Schüler- und Schülerinnen (ab Klasse 8) und für Erwachsene

Diese neue Publikation wurde in Kooperation zwischen KOSA, dem Welthaus Bielefeld und der MÖWe erstellt. Demnächst soll auch eine Broschüre für Multiplikatoren zu dieser Thematik erscheinen.

Bestellungen: Amt für MÖWe, Olpe 35, 44135 Dortmund, Tel.: 0 2 31 / 54 09 - 70
E-Mail: info@moewe-westfalen.de
Die pdf-Datei der Broschüre ist demnächst auch herunterladbar:
www.mowe-westfalen.de.



MISEREOR und Forum Umwelt und Entwicklung: **Business Case Hungerbekämpfung**

Die Studie „Business Case Hungerbekämpfung" untersucht die Risiken und die Reichweite sogenannter „inklusiver Geschäftsmodelle", mit der Agrar- und Lebensmittelkonzerne Kleinbauern in ihre Wertschöpfungsketten integrieren. Diese Modelle beinhalteten aufgrund ungleicher Verhandlungsmacht einerseits hohe Kosten und Risiken für die Bauern und erreichten andererseits maximal 10% der Kleinproduzenten. In der Studie heißt es, die Herstellung von Ernährungssicherheit erfordere in erster Linie günstige Rahmenbedingungen für bäuerliche Investitionen sowie eine umfassende Strategie zur Stärkung der Verhandlungspositionen von Kleinproduzenten innerhalb von Wertschöpfungsketten.

Bezug: www.misereor.de/fileadmin/redaktion/Business_Case_Hungerbekaempfung_web.pdf

Unterrichtsmaterial: **Was hat Weizen mit Spekulation zu tun?**

Die Details des Handels an Warenterminbörsen und die Rolle der Spekulation für die Preisbildung sind eine anspruchsvolle Materie für den Unterricht. Das Material soll ermöglichen, einige zentrale Kenntnisse über das Thema zu vermitteln. Zugleich kann über ein Planspiel die Dynamik an einer Börse nachempfunden werden. Literaturhinweise bieten die Möglichkeit, auch tiefer in Details einzusteigen.
Die verschiedenen Module können entweder komplett oder einzelne Teile davon eingesetzt werden, je nach Zeit, Kontext und Vorwissen der Schüler und Schülerinnen oder Teilnehmer und Teilnehmerinnen.

Bestellung: (deutsch und englisch) gegen eine Schutzgebühr von 2,- €:
WEED - Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung e.V.,

Eldenaer Str. 60, 10247 Berlin
E-Mail: weed@weed-online.org
Internet: www.weed-online.org

Arbeitshilfe „Weltkirchliche Partnerschaften" erschienen

Die Deutsche Bischofskonferenz hat eine Arbeitshilfe zu „Weltkirchlichen Partnerschaften von Pfarreien und Diözesen" herausgegeben. Sie umfasst Leitlinien und eine Checkliste zur Umsetzung dieser Leitlinien vor Ort. Eine Fülle von Kontaktadressen rundet die Arbeitshilfe ab.

Bezug: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz,
E-Mail: dbk@azn.de,
Tel.: 0 2 28 / 1 03 - 1 11

2013: Seminarreihe in der FAIR Münster

Das Seminarprogramm 2013 der FAIR steht fest! Mit der neuen Reihe „Querdenken.FAIRstehen.“ sollen alle Engagierten und diejenigen, die es noch werden wollen, ins Basiswissen des Fairen Handels eingeführt werden. An sechs Terminen über das Jahr verteilt lädt die FAIR Handelgesellschaft Münster auf eine Reise in die Geschichte des Fairen Handels, in Strukturen und ihre wichtigen Akteure, in die Vielfalt der Welt von Schokolade, Honig und Kaffee ein. Jedes Seminar findet freitagnachmittags von 16 bis 19 Uhr in der FAIR Handelsgesellschaft statt und kann unabhängig voneinander einzeln je nach Belieben gebucht werden. Für Getränke und eine leckere Kleinigkeit passend zum Tagesthema ist gesorgt. Herzlich willkommen sind alle Querdenker und -denkerinnen, die gern über den Tellerrand hinausschauen und den Fairen Handel verstehen und erleben wollen.

Anmeldung:
Anmeldungen sind bis spätestens eine Woche vor dem jeweiligen Termin möglich.
Die Anmeldung kann per E-Mail oder per Anruf in der FAIR Handelsgesellschaft erfolgen:
E-Mail: info@fair-handel.de
Tel.: 0 2 51 / 6 50 78

Veranstaltungsort:
FAIR Handelsgesellschaft,
Weseler Str. 683, 48163 Münster

Teilnahmegebühr:
Der Teilnahmebeitrag pro Veranstaltung beträgt 10,00 €;
für Studierende und Mitglieder im Arbeitskreis Eine Welt 8,00 €

Informationen zu den einzelnen Seminaren:

26. April:
„Who is who? Einführung in den Fairen Handel! Geschichte, Akteure, Siegel . . !“
Neben einer Einführung in die Geschichte und Grundsätze des Fairen Handelswerden an diesem Nachmittag zentrale Akteure auf internationaler und nationaler Ebene sowie die Kontrollmechanismen der Zertifizierung im Fairen Handel vorgestellt.
Referent: Georg Knipping, Dipl. Theologe, Handelsfachwirt, Fair Handelsberater

14. Juni:
„Kaffee – Das schwarze Gold!“
In diesem Jahr feiert die GEPA 40 Jahre „Fairer Kaffee“. Kaffee ist nach wie vor das wichtigste Produkt im Fairen Handel und zugleich der wichtigste Exportrohstoff weltweit. Da lohnt sich ein genauer Blick auf das „schwarze Gold“, auf seinen Anbau, die verschiedenen Sorten, Röstung und Zubereitung. Wir werden unterschiedliche Kaffeesorten verkosten und entlang der Wertschöpfungskette erfahren, was nachhaltiger Kaffeeanbau für alle Beteiligten bedeutet.
Referentin: Kristin Duwenbeck, Dipl. Oectrophologin

12. Juli:
„Honig – süß und voller Überrschungen!“
Die Deutschen sind Weltmeister im Honigschlecken! Fast 1,5 kg werden pro Jahr und Person verzehrt. Da liegt es nahe, in dieser Seminarreihe auch einen Blick auf Fairtrade Honig zu werfen. Sein Preis unterliegt Produktionskosten, Klima, Vegetationszonen aber auch dem weltweitem Anstieg von Bienensterben. Was bedeutet das für die Menschen im Süden, die fair gehandelten Honig herstellen? Was bedeutet das für uns im Norden?
Referentin: Kristin Duwenbeck

27. September:
„Kriterien und Kontrollen, Faire Löhne und Konventionen – Hintergrundwissen“
Was sind Chancen und Grenzen des Fairen Handels? Wer zertifiziert hier wen? Und wer überprüft das? Diesen und weiteren Fragen werden in diesem Seminar gestellt. Zielgruppe dieser Veranstaltung sind vor allem neue und „alte“ Mitarbeiter im Fairen Handel, aber auch Interessierte und solche, die es mal werden und ihr Wissen erneuern oder auffrischen wollen.
Referent: Georg Knipping

08. November:
„Kaufmännisch denken im Weltladen – Grundlagen der betriebswirtschaftlichen Organisation“
Ein Besuch im Weltladen ist immer eine kleine Entdeckungsreise: orientalische Gewürze aus dem Süden, wohlriechender Kaffee, handgefertigte Geschenkartikel. Der Weltladen als kaufmännischer Ort? Wie ist er aufgebaut, wie strukturiert er sich? Gemeinsam mit Georg Knipping werden betriebswirtschaftliche Strukturen erarbeitet und hinter die Kulissen geschaut.
Referent: Georg Knipping

13. Dezember:
„Alles Faire macht die Schokolade!“
Was gibt es Besseres, als ein Stück Schokolade auf der Zunge zergehen zu lassen. Hmm! Doch Schokolade ist nicht gleich Schokolade und das Ausgangsprodukt Kakao ist nicht gleicht Kakao. Und während bei uns der Konsum von Schokoprodukten stetig zunimmt, kämpfen die Kakaobauern im Süden um fairen Preise und ihre Existenz. Wie das alles miteinander zusammenhängt und wie dabei am Ende ein leckerer Schokoriegel raus kommt, das ist Thema dieses Seminars.
Referentin: Kristin Duwenbeck

Mit dem QR-Code zum INFODIENST im Internet